

Arbeitsweise des Ernährungsrats Brandenburg

Der Ernährungsrat Brandenburg ist der Zusammenschluss der regionalen Ernährungsräte in Brandenburg. Die regionalen Räte bestimmen gemeinsam die Positionen und Leitlinien des Brandenburger Ernährungsrats.

Lenkungskreis

Der Lenkungskreis ist das zentrale Entscheidungsgremium des Ernährungsrats Brandenburg. Jeder regionale Ernährungsrat bestimmt 1-2 feste Delegierte, die sich mindestens 4x pro Jahr treffen (auch als digitale Treffen möglich). Jeder regionale Rat kann aufgrund begrenzter personeller Ressourcen eine (gut informierte) Vertretung entsenden.

Im Sinne der Kontinuität wird aber empfohlen, zumindest für einen gewissen Zeitraum (zeitlich begrenztes Mandat) dieselben Delegierten zu bestimmen. Bei 2 Delegierten wird empfohlen, dass sich das zeitliche Mandat überlappt, um Kontinuität zu gewährleisten.

Bei der Bestimmung der Delegierten wird dazu ermutigt, die Vielfalt von Menschen und Themen im Lenkungskreis widerzuspiegeln. Dazu gehören u.a. Menschen unterschiedlichen Geschlechts, Herkunft, Alter und die Repräsentation der unterschiedlichen Bereiche des Ernährungssystems.

Die im Lenkungskreis zu treffenden Entscheidungen müssen vorab an die Aktiven in den regionalen Räten zurückgespiegelt werden. Dafür benötigen die Delegierten einen angemessenen zeitlichen Rahmen, um Meinungen einzuholen. Die einzelnen regionalen Räte entscheiden selbst darüber, wie sie sicherstellen, dass die Position der Delegierten auch die Position des jeweiligen regionalen Rats widerspiegelt.

Aufgaben der Delegierten:

- Entscheidungsfindung (vorab Konsultation des jeweiligen regionalen Rats)
- Information des regionalen Rats über Entscheidungen des Lenkungskreises
- Inhaltliche Positionen/ Fragestellungen aus dem regionalen Rat in den Lenkungskreis tragen
- Erarbeiten gemeinsamer Positionen im Lenkungskreis

Entscheidungen werden nach dem Konsentprinzip¹ gefällt. Bei Entscheidungen hat jeder regionale Rat 1 Position. Ernährungsratsinitiativen² können ebenfalls Delegierte zu den Treffen entsenden, sind aber nicht entscheidungsberechtigt (Beobachter*innenstatus).

¹ <https://soziokratiezentrum.org/ueber-soziokratie/grundlagen-basis-prinzipien/konsent/>: Das Konsentprinzip ist die Übereinkunft darüber, dass das Prinzip von "kein schwerwiegender und begründeter Einwand" die Beschlussfassung „regiert“. Alle Mitglieder werden gehört, Meinungen und Einwände werden integriert und dann im Einverständnis beschlossen. Entscheidungen können somit von allen nachvollzogen und mitgetragen werden.

² Ein Ernährungsrat unterscheidet sich von einer Initiative dadurch, dass eine aktive Gruppe von mindestens 5 Personen besteht, dass regelmäßige Treffen stattfinden und dass dieser sich in seinem Selbstverständnis und nach außen als Ernährungsrat präsentiert.

Aufbau Lenkungskreis

Der Lenkungskreis setzt sich zusammen aus³:

- Ernährungsrat Prignitz-Ruppin
- Ernährungsrat Havelland
- Ernährungsrat Ostbrandenburg
- Ernährungsrat Spreewald
- Ernährungsrat Potsdam

Um als Ernährungsrat stimmberechtigtes Mitglied des Lenkungskreises zu werden, müssen folgende Bedingungen erfüllt sein:

- Anerkennung der Frankfurter Erklärung des Netzwerks der deutschsprachigen Ernährungsräte vom 25.11.2018 (siehe Anlage 1)⁴
- Fester Kern von mindestens 5 Aktiven
- Teilnahme an zwei Treffen des Lenkungskreises als Beobachter*innen
-

Der Lenkungskreis überprüft, ob die genannten Kriterien gegeben sind. Im Anschluss entscheidet der Lenkungskreis über die Aufnahme.

Koordinierungsstelle/ -team

Ziel ist eine hauptamtliche Koordinierungsstelle des Ernährungsrats Brandenburg. So lange es keine institutionelle Förderung des ER BB gibt, können folgende Aufgaben nur im Rahmen bestehender Projekte mitgedacht bzw. ehrenamtlich bearbeitet werden und stehen deshalb unter Vorbehalt:

- Vernetzung der regionalen Räte
- Organisation der Treffen des Lenkungskreises
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auf Landesebene
- Lobbyarbeit auf Landesebene
- Akquise von Projektmitteln für ein nachhaltiges Ernährungssystem in BB
- Unterstützung der regionalen Räte (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Akquise, Lobbyarbeit)
- Organisation eines jährlichen Vernetzungstreffens der regionalen Räte
- Vernetzung mit anderen Ernährungsräten

Jeder regionale Rat benennt eine Kontaktperson (und eine/n Stellvertreter*in)⁵ für die Koordinierungsstelle/ -team, die den Informationsfluss zwischen regionalem Rat und Koordinierungsstelle sicherstellt.

³ Stand Mai 2020

⁴ Der Lenkungskreis prüft, ob zur Erklärung noch eine Ergänzung für Brandenburg sinnvoll ist.

⁵ Die Kontaktperson kann - muss aber nicht - gleichzeitig Delegierte sein. Durch die Aufteilung Delegierte/ Kontaktperson können Aufgaben auf verschiedenen Schultern verteilt werden. Wichtig für die Kontaktperson ist, dass sie regelmäßig E-Mails liest und weiterleitet und notfalls auch telefonisch erreichbar ist.

Das Verhältnis zwischen Lenkungskreis und Koordinierungsstelle entspricht ungefähr dem Verhältnis zwischen Vorstand und Geschäftsstelle. Die Koordinierungsstelle berichtet regelmäßig an den Lenkungskreis. Wesentliche Entscheidungen werden mit dem Lenkungskreis abgestimmt und dadurch legitimiert.⁶

Vertretung nach außen

Der Ernährungsrat Brandenburg wird mittlerweile sowohl auf politischer Ebene als auch in den Medien vermehrt wahrgenommen. Dadurch häufen sich Anfragen, an Podiumsdiskussionen und Fachforen teilzunehmen oder beispielsweise Interviews zu geben.

Ziel ist es deshalb, ein Expert*innen-Pool aus den regionalen Räten aufzubauen. Die Expert*innen können dann bei Anfragen an die Koordinierungsstelle bzw. im Rahmen der Lobbyarbeit sowie Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gezielt kontaktiert werden kann. Der Expert*innen-Pool ist kein begrenzter, gewählter Sprecher*innenkreis, sondern spiegelt die vielfältige Expertise in den regionalen Räten wider und macht diese sichtbar.

Die hier getroffenen Entscheidungen zur Arbeitsweise der Ernährungsrats Brandenburg werden im Mai 2021 überprüft und ggf. geändert/ angepasst.

⁶ Eine der ersten Aufgaben des Lenkungskreises sollte es sein, die konkreten Verantwortlichkeiten von Räten, Lenkungskreis und Koordinierungsstelle/-teams zu klären („Entscheidungsschablone“), um einen reibungslosen Ablauf und ein transparentes und partizipatives Miteinander zu garantieren.

Anlage 1

Frankfurter Erklärung vom 25.11.18

Ernährungsdemokratie jetzt!

Beim zweiten Kongress der deutschsprachigen Ernährungsräte vom 23.11. – 25.11.2018 in Frankfurt am Main haben wir als Netzwerk die folgende Erklärung verabschiedet:

Weltweit organisieren sich Bürgerinnen in Ernährungsräten, um als Bündnis zivilgesellschaftliche Positionen und Forderungen für ein zukunftsfähiges Ernährungssystem öffentlich zu vertreten und ihnen zu politischer Geltung zu verhelfen. Die Gründe für eine Ernährungswende sind offensichtlich: Die industrielle Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion befördern den Klimawandel, die Abholzung der Wälder, die Zerstörung der Böden, Wasserknappheit sowie -verschmutzung und den Verlust von Biodiversität mit Auswirkungen in Deutschland, der Europäischen Union und überall in der Welt. Wenige große Unternehmen der Agrarwirtschaft profitieren, während viele bäuerliche Betriebe und handwerkliche Verarbeiter aufgeben müssen. 800 Millionen Hungernde, mehr als eine Milliarde fehlerernährte Menschen und parallel dazu zwei Milliarden Übergewichtige weltweit zeigen, dass das globale Ernährungssystem aus dem Ruder gelaufen ist.

Ein Systemwandel ist möglich, denn immer mehr Bürgerinnen schätzen gutes Essen und Klarheit darüber, wo und wie es erzeugt wird. Sie kaufen ökologische, saisonale und regionale Produkte. Das zeigt uns, dass gutes Essen und gute Landwirtschaft möglich sind – jetzt und in Zukunft, hier in Deutschland und überall.

Zentral ist dabei, dass die Verantwortung für eine zukunftsfähige Ernährungsweise nicht auf Akteure wie Lebensmittelproduzentinnen und Konsumentinnen abgewälzt werden darf. Vielmehr ist es Aufgabe der Politik, für die Rahmenbedingungen zu sorgen, die ein zukunftsfähiges, relokalisiertes Ernährungssystem ermöglichen. Die Politik ist gefordert, Formen des nachhaltigen Wirtschaftens zu fördern.

Eine demokratische, gerechte, freie und weltoffene Gesellschaft ist für das Gelingen der Ernährungswende dabei unabdingbar!

Die Ernährungsräte im deutschsprachigen Raum sind in den Städten und Gemeinden vor Ort aktiv, um die Ernährungswende auf lokaler Ebene mit zu gestalten. Mit den nachfolgenden Forderungen treten wir an die Öffentlichkeit:

Veränderte Rahmenbedingungen durch politische Verantwortung:

Der Zugang zu gesunden Lebensmitteln muss auch als Ausdruck des Vorsorgeprinzips Bestandteil der öffentlichen Daseinsvorsorge sein. Städte und angrenzende Regionen spielen eine zentrale Rolle bei der Schaffung einer nachhaltigen Lebensmittelversorgung. Die aktuell bestehenden planerischen und entwicklungspolitischen Instrumente sollen auch die Belange der Lebensmittelerzeugung und Verteilung berücksichtigen – und zwar weit über die Stadtgrenzen hinaus.

Wahre Preise und Transparenz im wirtschaftlichen System:

Die aktuellen Wirtschaftsstrukturen mindern die Wettbewerbsfähigkeit einer nachhaltigen Lebensmittelversorgung. Wir brauchen eine korrekte Einpreisung externer Kosten (das heißt direkt und indirekt verursachte ökologische und soziale Probleme) bei Erzeugung, Verarbeitung und Vermarktung.

Macht der Verbraucherinnen und Verantwortung der Politik:

Die Verantwortung kann nicht allein auf die Verbraucherinnen abgewälzt werden, während echte Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung fehlen. Appelle zu nachhaltigem Konsum scheitern unter anderem an fehlenden attraktiven Alternativen.

Wertschöpfungsketten zu Wertschöpfungskreisläufen:

Regionale Lebensmittelversorgung erfordert funktionierende (lokale) Wertschöpfungskreisläufe und Infrastrukturen. Eine Ernährungswende gelingt dabei nur zusammen mit einer Agrarwende unter Beteiligung aller Stufen der Wertschöpfung.

Voneinander lernen und existierende Lösungen übertragen:

In vielen Regionen gibt es bereits zahlreiche Erfolgsbeispiele nachhaltiger Lebensmittelversorgung. Diese gilt es zu fördern und zu multiplizieren. Hierbei kommt vor allem den Politiker*innen in Städten und Gemeinden eine größere Verantwortung zu, die sie wahrnehmen müssen. Die Verantwortung kann nicht allein auf die Verbraucherinnen abgewälzt werden, während echte Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung fehlen. Appelle zu nachhaltigem Konsum scheitern unter anderem an fehlenden attraktiven Alternativen.

Wertschöpfungsketten zu Wertschöpfungskreisläufen:

Regionale Lebensmittelversorgung erfordert funktionierende (lokale) Wertschöpfungskreisläufe und Infrastrukturen. Eine Ernährungswende gelingt dabei nur zusammen mit einer Agrarwende unter Beteiligung aller Stufen der Wertschöpfung.

Voneinander lernen und existierende Lösungen übertragen:

In vielen Regionen gibt es bereits zahlreiche Erfolgsbeispiele nachhaltiger Lebensmittelversorgung. Diese gilt es zu fördern und zu multiplizieren. Hierbei kommt vor allem den Politiker*innen in Städten und Gemeinden eine größere Verantwortung zu, die sie wahrnehmen müssen.